

Deutsche Liedergestalten.

Blatt 1—4.

Abschied.

Was klingen und singet die Straß' herauf?
Ihr Jungfern, machet die Fenster auf!
Es ziehet der Bursch in die Weite,
Sie geben ihm das Geleit.

Wohl jauchzen die Andern und schwingen die Hüt',
Viel Bänder darauf und viel edle Blüth',
Doch dem Burschen gefällt nicht die Sitte,
Geht still und bleich in der Mitte.

Wohl klingen die Rannen, wohl funkelt der Wein:
„Trink aus und trink wieder, Lieb Bruder mein!“ —
„Mit dem Abschiedsweine nur stiehet,
Der da innen mir brennet und glühet!“

Und draußen am allerletzten Haus,
Da gucket ein Mägdelein zum Fenster heraus,
Sie mücht' ihre Thränen verdecken
Mit Gelbveiglein und Rosenstöcken.

Und draußen am allerletzten Haus,
Da schlägt der Bursche die Augen auf,
Und schlägt sie nieder mit Schmerz
Und leget die Hand auf's Herze.

„Herr Bruder! und hast du noch keinen Strauß,
Dort winken und warten viel Blumen heraus.
Wohlauf, du Schönste von Allen,
Laß ein Sträuflin herunter fallen!“

„Ihr Brüder! was solte das Sträuflin mir?
Ich hab' ja kein liebes Liebchen, wie ihr.
An der Sonne würd' es vergehen,
Der Wind, der würd' es verwehen.“

Und weiter, ja weiter mit Sang und mit Klang!
Und das Mägdelein lauschet und horchet noch lang:
„O weh! er ziehet, der Knabe,
Den ich stille geliebet habe.“

Da steh' ich, ach! mit der Liebe mein,
Mit Rosen und mit Gelbveiglein;
Dem ich Alles gäbe so gerne,
Der ist nun in der Ferne.“

Uhländ.

Das Erkennen.

Ein Wanderbursch mit dem Stab in der Hand
Kommt wieder heim aus dem fremden Land.

Sein Haar ist bestäubt, sein Antlitz verbrannt,
Von wem wird der Bursch' wohl zuerst erkannt?

So tritt er in's Städtchen durch's alte Thor,
Am Schlagbaum lehnt just der Zöllner davor.

Der Zöllner, der war ihm ein lieber Freund,
Oft hatte der Becher die Beiden vereint.

Doch sieh' — Freund Zollmann erkennet ihn nicht,
Zu sehr hat die Sonn' ihm verbrannt das Gesicht. —

Und weiter wandert nach kurzem Gruß
Der Bursche, und schüttelt den Staub vom Fuß.

Da schaut aus dem Fenster sein Schängel fromm, —
„Du blühende Jungfrau, viel schönen Willkommen!“

Doch sieh' — auch das Mägdelein erkennet ihn nicht,
Die Sonn' hat zu sehr ihm verbrannt das Gesicht! —

Und weiter geht er die Straße entlang,
Ein Thränlein hängt ihm an der braunen Wang'.

Da wankt von dem Kirchsteig sein Mütterchen her;
„Gott grüß' euch!“ so spricht er, und sonst nichts mehr.

Doch sieh' — das Mütterchen schluchzet voll Lust:
„Mein Sohn!“ — und sinkt an des Burschen Brust.

Wie sehr auch die Sonne sein Antlitz verbrannt,
Das Mutteraug' hat ihn doch gleich erkannt.

Vogl.